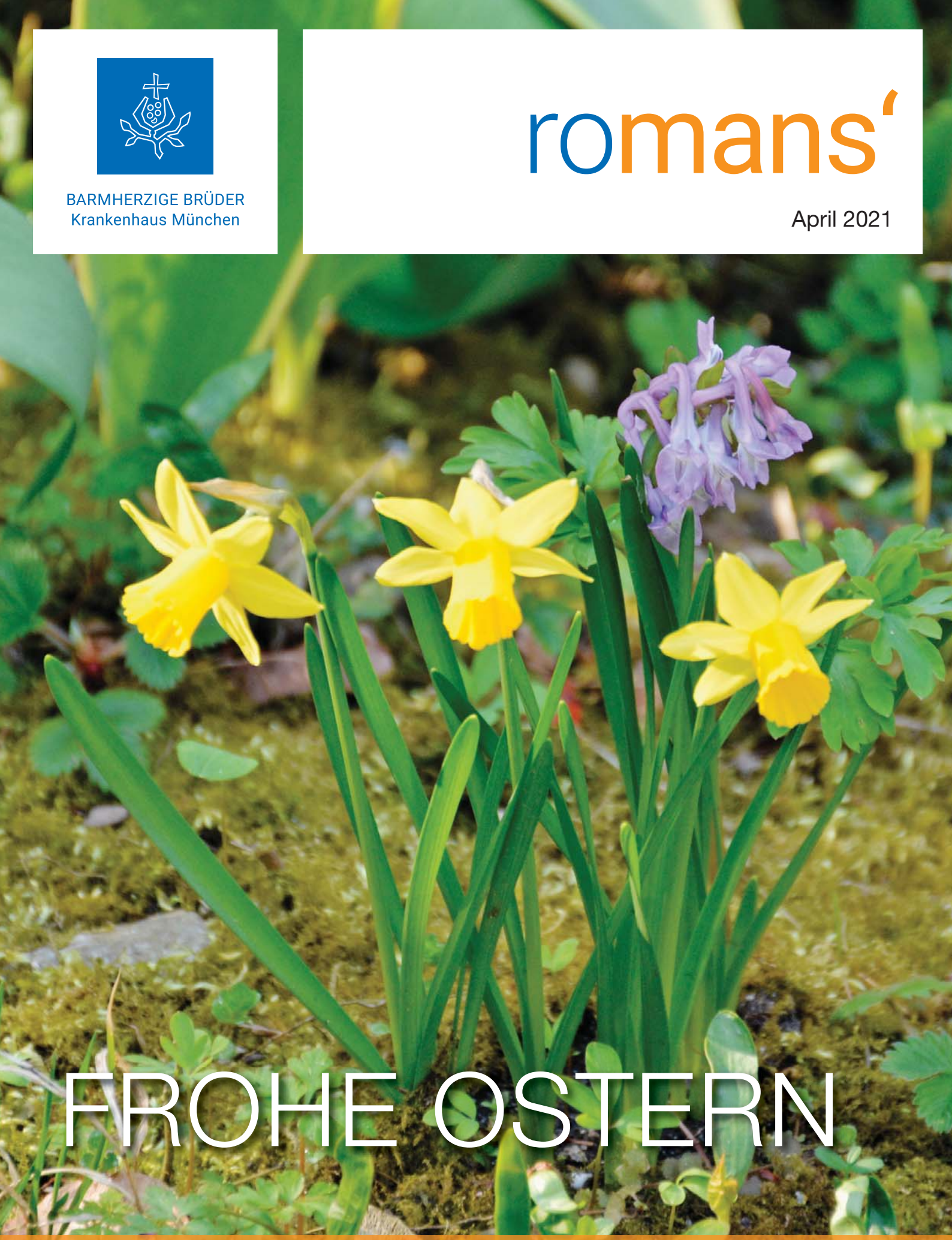
BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München

romans'

April 2021



Alltagsfreuden | MAV Kandidaten | Plötzlich COVID Hygiene

Inhalt

2 Jubilare
2 Impressum
3 Editorial
4 Wir begrüßen
4 Wir verabschieden
5 Aufs Blatt gebracht
6 Bunter Ostergruß
8 Alltagsfreuden und andere kleine Wunder
17 MAV-Wahl 2021 - Kandidaten
18 Plötzlich COVID-19: Krankenhaushygiene
24 Terminkalender

„So langsam gewinnt der Frühling die Oberhand und erfreut uns mit Licht und Sonnenschein. Zwar müssen wir leider, aber verständlicherweise, über Ostern wieder in einen verschärften Lockdown, aber den ein oder anderen Osterspaziergang wird man genießen dürfen und dabei auf die Suche nach den Geschenken der Natur gehen, oder auch nach Ostereiern vielleicht.
Diese Narzissen blühen versteckt in unserem Patientengarten und sind unser kleiner Ostergruß an Patient*innen und Mitarbeitende."

cb

Herzlichen Glückwunsch

Im April 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Hinweis:

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen sowie Ein- und Austritten. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens einen Monat vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion (siehe Impressum) mitteilen. Wir machen an dieser Stelle explizit darauf aufmerksam, dass die Ausgaben der romans auch auf unserer Internetseite www.barmherzige-muenchen.de veröffentlicht werden. Bitte informieren Sie die Redaktion auch dahingehend, wenn Sie einer Namensveröffentlichung im Internet nicht zustimmen. Vielen Dank.

cb

Impressum

romans Nr. 04/2021
Herausgeber: Krankenhaus Barmherzige Brüder, Romanstraße 93, 80639 München
Verantwortlich: Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Geschäftsführerin
Redaktion: Christine Beenken,
Telefon: 089 1797-1866,
christine.beenken@barmherzige-muenchen.de
Fotos: Claudia Rehm: S. 3; pixabay: S. 2 rechts oben; Franz Mayr: S. 5 rechts unten, 18, 19, 20; Quelle: @munichhotsprings / @mafra86: S. 16 unten; Oberhoffner/Schönauer: S. 6, 7 links; Klaus Gabriel: S. 9 oben; Susanne Mitgefaller: S. 9 unten; Dr. Stefanie Martin S. 12 oben, 13 oben; Michael Will: S. 12 unten; Renate Arzberger: S. 13 unten; Dr. Nadine Schmid-Pogarell: S. 14 oben links; Dr. Susanne Roller: S. 14 oben rechts; Priv.-Doz. Florian Felkel: S. 15; Dr. Johann Spatz: S. 14 unten; Felix Einwag: S. 16 oben, 17; Olta Elezi: S. 5, 21, 22, ,23; Christine Beenken: S. 2, 7 rechts, 18.
Titelbild: Christine Beenken
Layout: Michael Harvolk, Druckerei Marquardt
Druck: H. Marquardt, Regensburg
Auflage: 700 Stück
Redaktionsschluss Maiausgabe 2021: 25. April 2021
KBBM im Internet: www.barmherzige-muenchen.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei den meisten Texten auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.

Liebe Mitarbeiterinnen,
Liebe Mitarbeiter,

Ostern steht vor der Tür und damit ein großes Hoffnungsfest. Derzeit fällt es vielen von uns allerdings schwer, die Hoffnung zu bewahren in Anbetracht einer sich möglicherweise schon aufbauenden dritten Coronawelle. Gerade deshalb bitte ich Sie, mit positiven Gedanken und Erinnerungen an schöne Begegnungen und mit dem Ausblick auf eine Zeit nach der Pandemie die Motivation und die Hoffnung nicht zu verlieren! Die Impfungen werden vorangehen, der Sommer wird kommen und wir werden unsere Lieben wieder in die Arme schließen können, auch wenn es bis dahin noch dauern wird. Bleiben Sie bitte zuversichtlich! Und wenn die Sorgen und Probleme zu groß zu werden drohen, nutzen Sie unsere Hilfsangebote, egal, ob Sie unseren Psychotherapeutischen Dienst aufsuchen, sich an die Hotline von PSU akut e.V. wenden oder die Klinikseelsorge anfragen, diese Hilfsangebote stehen Ihnen immer zur Verfügung.

Die letzten 13 Monate waren für uns alle eine Herausforderung, die wir in diesem Ausmaß niemals hätten vorhersehen können. Dank Ihres täglichen Einsatzes konnten in dieser Zeit mehr als 350 COVID-Patient*innen versorgt werden, davon gut ein Viertel auf der Intensivstation. Manche dieser Patient*innen waren Monate bei uns, andere verstarben schon nach wenigen Stunden. Hinter jedem Patienten und jeder Patientin steht eine Familie, stehen Freunde und Angehörige, die sich Sorgen machen, die hoffen und bangen.
Es ist keine leichte Aufgabe auch im 14. Pandemiemonat mit Engagement und Zuversicht der täglichen Arbeit nachzukommen, und natürlich haben auch Sie selbst in den letzten Monaten Höhen und Tiefen erlebt – niemand kann eine so lange Zeit mit Ängsten, Befürchtungen und Sorgen leben, ohne selbst Tage zu erleben, an denen man sich nur noch zu Hause verkriechen und die Decke über den Kopf ziehen möchte. Und trotzdem gab und gibt es so viele unter Ihnen, die freundlich und hilfsbereit sind, die ein Lächeln unter der Maske zaubern, das bis weit in die Augen reicht. Oft reichen uns schon ein freundliches „Guten Morgen!“, ein herzliches Lachen oder ein glückliches „Danke!“ um dem Tag und unseren Mitmenschen freundlich zu begegnen. Und dann sind da noch unsere Alltagsfreuden und andere kleine Wunder seit 20 Wochen an jedem Donnerstag – kurze Geschichten und Anekdoten, so unterschiedlich wie Sie alle und oftmals Anlass für ein kurzes Flurgespräch, für schallendes Lachen oder auch mal Kopfschütteln, in jedem Fall eine kleine Ablenkung – und als diese war die Idee gedacht. Und wenn Sie mal keine Lust haben, diese zu lesen, ist es auch gut, nicht immer erträgt man eine Ablenkung.

Ich danke Ihnen allen, auch im Namen des Direktoriums, von Herzen für Ihren wohltuenden Dienst, egal an welcher Stelle im Haus Sie beschäftigt sind, und ich danke Ihnen für Ihre Sorge um die Ihnen anvertrauten Patientinnen und Patienten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien von Herzen alles Gute und gesegnete Ostern!

Ihre

Dr. Nadine Schmid-Pogarell
Geschäftsführerin

Grüß Gott

unseren neuen Mitarbeiter*innen

Herzlich willkommen!

im März 2021

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Wir verabschieden

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien im Überblick

#odervonherzen

#InstagramStories

Instagram Stories
Instagram ist eine der am häufigsten genutzten sozialen Netzwerke im digitalen Marketing. In den letzten Jahren hat Instagram ein innovatives Tool herausgebracht, nämlich die „Instagram-Stories“. Mit dieser Funktion können Sie mehrere Fotos und Videos freigeben, die zusammen in einem „Diashow-Format“ angezeigt werden. Die eingestellten Fotos und Videos verschwinden nach 24 Stunden automatisch. Heutzutage nutzen über 400 Mio. Menschen weltweit täglich die Instagram Stories.

Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München

(wurde am 9. März ausgestrahlt)

(wird am 6. April ausgestrahlt, #VolleKanne, #ZDF)

@KrankenhausBarmherzigeBrüderMünchen

@barmherzigebrueder_muenchen

@KrankenhausBarmherzigeBrüder

#odervonherzen ♥

Mehr Online:

Zusammengestellt von Olta Elezi

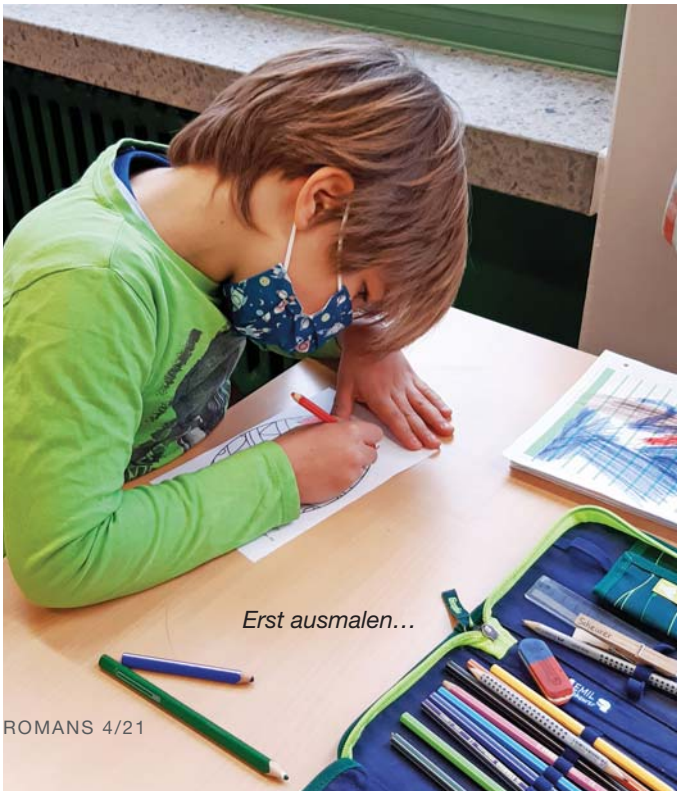
Bunter Ostergruß

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2a und 2b der Gilmschule in München bastelten für Patient*innen der Geriatrie und der Palliativstation wunderschöne bunte Osterkarten und schrieben persönliche Grüße dazu. Patient*innen, die über Ostern bei uns im Krankenhaus bleiben müssen und aufgrund der Corona-Pandemie und den Beschränkungen keinen oder wenig Besuch empfangen können, freuten sich sehr über die selbstgebastelten und bemalten Karten, ebenso die Mitarbeiter*innen, die die Karten den Patient*innen überreichen durften.
Die Anregung zu dem außergewöhnlichen Ostergruß kam von den Klassenlehrerinnen Frau Oberhoffner und Frau Schönauer und wurde uns vermittelt von Christina Strych, Leitung Sozialdienst, deren Tochter Schülerin einer der Klassen ist.
Im Namen der Patient*innen bedanken wir uns ganz herzlich bei den Schüler*innen fürs Basteln und Malen, den Lehrerinnen Frau Oberhoffner und Frau Schönauer für die wunderbare Idee und Christina Strych für die Vermittlung.

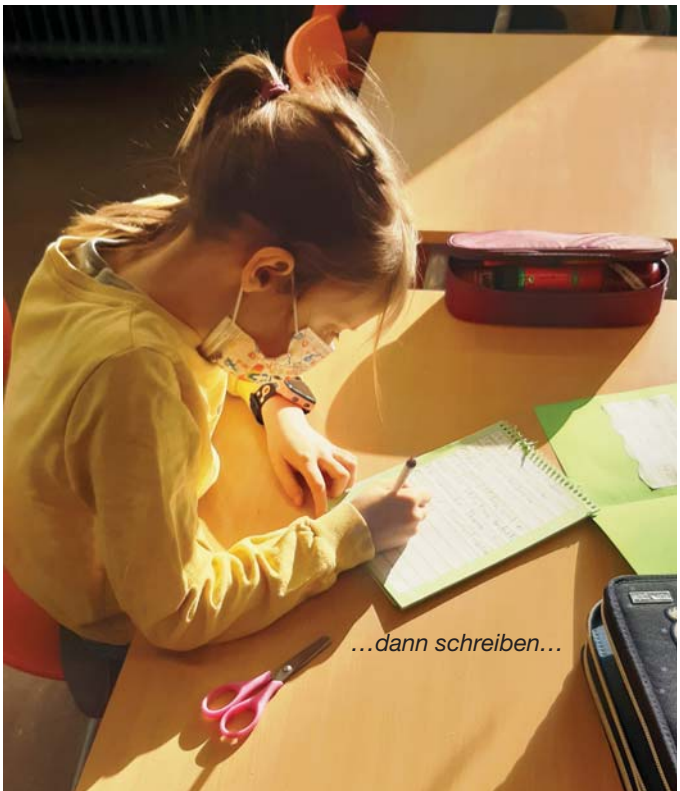
Christine Beenken

Daumen hoch für so viel Kreativität und Gemeinschaftssinn

Sichtbar stolz auf das Gemeinschaftswerk: zu Recht!



Erst ausmalen…



…dann schreiben…

…und kleben…

… nochmal kleben…

…Fertig!

Schwester Alphy überreichte einer Patientin der Palliativstation eine der gebastelten bunten Osterkarten und bereitete damit sehr viel Freude.

*Auch auf der Akutgeriatrie war die Freude groß, als Sektionsleiterin Dr. Stefanie Martin persönlich die farbenfrohe Ostergrüße der Grundschüler*innen verteilte.*

Alltagsfreuden und andere kleine Wunder

Derzeit folgt eine Hiobsbotschaft der anderen. Es fühlt sich manchmal an, als gäbe es nur noch Corona und kein Ende. Wir werden mit schlechten Nachrichten überflutet und finden kaum noch Zeit, auch das Schöne wahrzunehmen, das, was unser Leben oft bereichert. Zugegeben, es ist schwer, wenn einem viele Dinge, die man normalerweise gerne in der Freizeit macht, durch einen Lockdown verwehrt werden, aber wir können bewusst versuchen und uns gegenseitig daran erinnern, auch die positiven Aspekte wieder zu sehen, zu hören, einfach wahrzunehmen.

Um den Alltagsfreuden und den anderen kleinen Wundern Raum geben zu können, tauchte Ende letzten Jahres die Idee für eine neue Rubrik auf: Wir erzählen uns gegenseitig von den schönen Dingen, den kleinen oder größeren Wundern, die uns begegnen. Wir wollen uns aktiv daran erinnern, dass es auch die schönen Seiten des Lebens gibt und diese wieder in den Fokus rücken. Wenn uns die Medien schon keine guten Nachrichten bieten (können), so machen wir es eben selbst!

Immer am Donnerstag senden wir seit November 2020 wöchentlich per E-Mail eine kleine Alltagsfreude mit oder ohne Foto an alle Mitarbeitenden, nun schon in der 20. Woche. Die schönsten Begebenheiten veröffentlichen wir in unregelmäßigen Abständen gesammelt in der romans, um somit einen möglichst großen Leserkreis zu erreichen. Wer es nicht lesen mag oder wem gerade nicht der Sinn nach etwas Freundlichkeit steht, kann die E-Mail einfach löschen beziehungsweise blättert einfach weiter. Jedoch möchten wir Sie, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Leserinnen und Leser, an den kleinen täglichen Wundern teilhaben lassen. Warum? Um Ihnen in dieser schwierigen Zeit Mut zu machen, um Ihnen zu zeigen, dass wir alle im gleichen Boot sitzen.

Wenn es gelingt, unserer Umwelt mit offenen, wachen Augen zu begegnen und zu berichten, was uns Schönes, Alltägliches, Wunderbares widerfahren ist, dann haben wir alle etwas davon. Jede und jeder von uns erlebt im Laufe des Tages oder der Woche Begebenheiten, die uns für einen Moment froh stimmen, die uns für einen Augenblick die Schrecken der Nachrichten vergessen lassen oder sie zumindest vorübergehend in den Hintergrund drängen. Ein Lächeln von unerwarteter Seite, ein Lob, ein Kompliment, ein freundlicher Zuruf, ein Scherz, eine unerwartete Begebenheit.

Haben Sie auch etwas Schönes erlebt oder Gutes vollbracht? Dann schreiben Sie uns Ihre kleine Geschichte, die anderen hoffentlich Freude bereitet. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich alle an unserer kleinen Rubrik beteiligen. Bitte schicken Sie Ihre Alltagsfreuden und anderen kleinen Wunder per E-Mail an Christine Beenken christine.beenken@barmherzige-muenchen.de oder rufen Sie sie an unter -1866. Sie ist Ihnen auch gerne bei Formulierungen behilflich. Dieser Aufruf geht an alle Mitarbeitenden im Haus, mit der Bitte, uns Ihre heiteren, erfreulichen Erlebnisse zu schreiben, die wir dann an alle Kolleg*innen jeweils am Donnerstag weitergeben werden. Ziel ist es, dass irgendwann alle Mitarbeitenden an unserem Archiv der „Alltagsfreuden und anderen kleinen Wunder“ miterzählen.

Dr. Nadine Schmid-Pogarell
Geschäftsführerin

19. November 2020

Geranien treffen Löwen-Zwerg

Ich fuhr am Samstag gegen Mittag bei schönstem Wetter in meinen Schrebergarten. Der Garten schaut gerade ein wenig trostlos aus, aber die Geranien an der Terrasse sind noch in voller Blüte. Ich mag übrigens keine Geranien, die habe ich aber letztes Jahr für meine Mutter überwintert und großgezogen, damit sie eine Freude hat, wenn sie mich besucht. Und ich freue mich, wenn mich meine Mutter besucht.
Der Gartenzwerg im Hintergrund ist, für die, die es noch nicht erkannt haben, eine „Löwen-Zwerg“, ein Geschenk von Florian Kleinert, Bereichsleiter Bau und Technik bei uns im Verbund. Er sah ihn auf einem Trödelmarkt und dachte dabei an mich. Mir bereitet der Löwen-Zwerg jedes Mal Freude, wenn ich in meinem Schrebergarten bin.

Klaus Gabriel

26. November 2020

Hundestrahlende Grüße

Es gibt nichts Schöneres, als nach Hause zu kommen und „schwanzwedelstrahlend“ begrüßt zu werden. Nach all den Begrüßungssprüngen und dem Auf und Ab an den Hosenbeinen, ist dann aber Eile meinerseits geboten. Denn Layla möchte ja so schnell wie möglich Gassi gehen. Da sind das Wechseln der Kleidung und das Anziehen fester Schuhe oder gar der Gang zur Toilette schon zu lang. Layla tippelt von einem Fuß zum anderen. Aber was sein muss, muss sein. Ein bisschen Geduld kann auch das „Frauchen“ erwarten. Aber spätestens wenn man die Schuhe anzieht, die Tüten für das „Geschäftchen“ eingesteckt hat, die Hundeleine in der Hand hält, dann ist sie nicht mehr zu halten und ab geht es.

Susanne Mitgefaller

3. Dezember 2020

Musikalische Entspannungsreise

Vor ziemlich genau einem Jahr, vor Corona, veranstalteten wir zusammen mit einem Partner ein 2-tägiges Seminar. Bei einem der vielen Vorträge konnten wir zum Thema Achtsamkeit ganz besondere 10 Minuten genießen und abschalten:
Stellen Sie sich nun vor, es ist Freitagabend, 17:30 Uhr, draußen ist es dunkel und nass, der Kopf raucht vom vielen Weiterbilden, die Lust auf noch mehr neue Informationen ist schwindend gering und dann ertönt Musik! Unsere Chefärzte Prof. Christian Rust und PD Dr. Johann Spatz verzauberten mit ihren vier Händen 60 Zuhörer*innen und nahmen uns mit auf eine musikalische Entspannungsreise. Musik ist eine grandiose Möglichkeit zu entspannen, loszulassen und neue Energien zu schöpfen. Vielen Dank an das Klavierduo für das wunderbare, nachhaltige Erlebnis! Das ist gelebte Kollegialität und Interdisziplinarität.

Monika Bischoff

17. Dezember 2020

Naturerlebnisse

Meine Alltagsfreuden darf ich jeden Tag aufs Neue erleben. Zum einen durch meine Kinder, unsere Katze „Elsa“ und zum anderen durch meine Erlebnisse während der Autofahrt. Mein Tag beginnt sehr früh. Ich konnte mir damals nicht vorstellen so früh aufzustehen. Mittlerweile darf ich sagen, habe ich mich daran gewöhnt. Auch die lange Fahrt zu meiner Arbeitsstelle birgt so manche Freuden und schon sind wir mitten beim Thema. Eine Fahrt um kurz nach 4.50 Uhr durch ein längeres Waldstück, neblig, es ist sehr dunkel, man ist allein auf der Straße, kein Auto zu sehen: Plötzlich blitzen einem zwei funkelnde, blaue Augen entgegen. Da tabbelt ganz gemütlich ein Fuchs die Straße entlang und lässt sich nicht stören. Schön, wenn man den Tag schon mit so einem Naturerlebnis beginnen kann und man sich wieder vor Augen hält bzw. besinnt, was im Leben eigentlich wichtig ist!

Alexandra Wallbrun

24. Dezember 2020

Es gibt ihn noch, den Freund und Helfer

Christbaumbesorgung mit den Kindern. Saukaltes Wetter und eisüberzogene Nadelträger senken die Körpertemperatur während der langwierigen Auswahlprozedur auf bedenkliche Grade. Nachdem der Baum endlich ins Netz geschlupft ist, drängt die Frage, wie der Automobilist dieses nadelnde Baumsorbet denn transportieren möchte. Im Auto eher weniger, also rauf aufs Dach. Die geniale Idee – den langen Zuggurt erst durch die herabgelassenen Fenster der Hintertüren und dann damit obenrum den Baum aufs Dach fixieren. Die Kinder sehen engagiert zu, bemerken dann, als die Fixierung abgeschlossen ist, dass so die hinteren Türen nicht mehr aufgehen und sie deshalb nicht mehr zusteigen können. Da sich ein Abmontieren des Gurtes hinsichtlich der Außentemperatur und der praktisch tiefgefrorenen Hände nicht anbietet, werden beide Kinder übereinander auf dem Vordersitz verstaut. In dieser Form treten wir dann den Heimweg an. An der Ampel hält neben uns ein Streifenwagen – gefühlt der Erste, den wir in 5 Jahren in unserem Ort wahrgenommen haben – und die Scheibe fährt herunter. Die Kinder sind ebenso lausig angeschnallt wie der mittlerweile fast quer stehende Baum auf dem Dach und das Jahresabschlussknöllchen kann man quasi schon fühlen. Aber, uns wird mit einem breiten Grinsen ein frohes Weihnachtsfest gewünscht und der Streifenwagen biegt links ab.

War sicher ein Familienvater – frohe Weihnachten.

Priv. Doz. Dr. Johann Spatz

4. März 2021

Spielerfreuden

Letzte Woche begab ich mich zum Feierabend, nach monatelanger Lockdownpause, dank Aufhebung der Ausgangssperre mal wieder auf meinen Brettspieleabend nach Starnberg. Ich war die eine Person in einem weiteren Haushalt, alles coronakonform also. Wenige Wochen vorher hatte ich mir ein neues Kartenspiel zugelegt, dass es nun galt auf den Prüfstand zu stellen. Und ich kann nur sagen: Test mit Bravour bestanden! Selten hatten wir so lange so viel Spaß bei zeitgleich so viel Abwechslung. Wir konnten kein Ende finden. Sowohl die alteingesessenen Hasen (seit ca. 40 Jahren spielbegeistert) als auch die Jugend (zarte 17 Jahre jung). Wir wollten immer noch eine Runde spielen, und noch eine, … und noch eine Letzte. So verging Stunde um Stunde und es war nie langweilig. Wir haben gelacht, diskutiert, getüftelt, versagt und erneut ausprobiert. Herrlich. Ein wunderbarer Ausbruch aus all dem nicht ganz so bunten Alltag der vergangenen Monate. Irgendwann hat ein Blick auf die Uhr den Kreis dann dennoch gesprengt. Aber bis dahin hat kaum einer gemerkt, wie die Zeit verflog. Wir spielen bereits seit über 10 Jahren mehr oder weniger konstant zusammen, auch immer wieder Neues, und sind erstaunt, dass es nach wie vor noch geniale Köpfe da draußen gibt, denen doch etwas gänzlich anderes einfällt, in diesem Fall: ein kooperatives Kartenspiel. Anfängliche Skepsis ging über in „das ist doch total leicht“ und wurde jäh abgelöst von „das gibt´s doch gar nicht, woran scheitert´s denn gerade?!“ Und ich kann Euch/Ihnen nur sagen, wir sind lange noch nicht durch. Es gilt noch zahllose Abenteuer zu lösen für uns als CREW und wir freuen uns vielleicht sogar schon auf den kommenden Donnerstag. Und weil ich mir sicher bin, dass die Einschränkungen – in welcher Form auch immer – noch ein wenig andauern werden, könnte es gut sein, dass jemand dankbar für derlei Anregungen ist. Wer weiß, vielleicht dürfen wir in naher Zukunft noch mehr Abenteurer unter uns begrüßen.

Vielen Dank für´s Lesen und ganz herzliche Grüße an alle „Zocker“ ☺

Felix Einwag

11. März 2021

Der erfrischende Start in den Tag!

Vor nun mehr als 5 Jahren habe ich das Eis-/ Kaltwasserbaden für mich entdeckt. Für Außenstehende immer etwas unbegreiflich, aber wenn man es selbst ausprobiert hat, erkennt man, was für eine geniale Wirkung die Kälte mit sich bringt, und ich kann es jedem nur empfehlen! ☺
Angefangen hat es mit Freunden nach dem Training, mit einer kurzen, 10-20 Sekunden langen, kalten Dusche um die Regeneration damit ein bisschen anzukurbeln. Als wir Woche für Woche die Dauer des Kältereizes etwas ausgebaut hatten und schließlich 2 Minuten unter der Dusche standen, haben wir uns dazu entschieden (da es auch gerade aufgrund der Jahreszeit dem Herbst entgegenging und es draußen kühler wurde) in den Eisbach zu springen.
Das war der Beginn der großen Begeisterung für das Eisbaden. Mittlerweile gehen wir, vorzugsweise im Winter bei Minustemperaturen, 2-3 x / Woche frühmorgens gegen 5:30 Uhr in die Gewässer und verweilen dort bis zu 10 Minuten.
Vorbereitend hierfür machen wir immer eine Atemübung um uns auch mental auf die sich anbahnende Extremsituation vorzubereiten. Denn es kostet schon jedes Mal aufs Neue einen gewissen Grad an Überwindung ins Wasser zu gehen, aber wenn man erstmal drin ist! Dann kommt das „Wohlbefinden“.
Im Wasser merkt man ziemlich schnell, wie der Körper beginnt

den Wärmehaushalt auf die lebensnotwendigen Organe im Rumpfbereich zu fokussieren und sich dafür das wärmende Blut aus den Extremitäten nimmt. Denn hier macht sich die Kälte (an Händen und Füßen) als erstes bemerkbar.
Es kommt nun zu den verschiedensten Reaktionen im Körper, u.a. zur Adrenalin-Ausschüttung, welche auch die Endorphin-Ausschüttung bedingt. Und das bringt dann auch dieses unbeschreibliche gute Gefühl, wenn man aus dem Wasser kommt. Man ist gut drauf und könnte zudem sämtliche Bäume ausreißen. ☺ Der perfekte Start in den Tag!

Franz Mayr

21. Januar 2021

Ampelsegen

Diese Alltagsfreude haben bestimmt schon einige gesehen. Sie ist buchstäblich direkt um die Ecke. Es geht um eine Ampel.
Es ist nicht die erste Ampel, über die ich mich in den letzten Monaten freue. Bereits die im Haus etablierte „Corona-Ampel“, die uns durch entsprechend farbliche Eingruppierung die Wahrscheinlichkeit einer Infektion bei unseren Patienten einschätzen hilft, die Teststrategie bestimmt und die Notwendigkeit für eine Verlegung auf die Isolationsstation vorgibt, ist äußerst hilfreich.
Um die Ecke steht aber eben auch eine Verkehrsampel. Eine neue Linksabbiegerampel. Und über die freue ich mich. Steht sie doch seit ungefähr Weihnachten an der Ecke Notburgastraße/Südliches Schlossrondell, wo ich immer mit dem Auto links abbiegen muss, wenn ich zur Arbeit fahre.
Zu dieser Kreuzung habe ich ein besonderes Verhältnis. Vor 6 Jahren ist mir genau dort beim Linksabbiegen die Trambahn reingefahren. Klassiker. In ein Leihauto. Totalschaden. Gott sei Dank ohne Personenschäden. Nach über 20 Jahren unfallfreier Fahrt, incl. 10 Jahre als Berufspendler nach Agathariedl (50km einfache Strecke, 2000km im Monat, A8, bei allen Witterungen und zu jeder Tages- und Nachtzeit. Retrospektiv ein Wahnsinn!). Urplötzlich wurde mir mit dem Unfall das Gefühl der Unverwundbarkeit genommen. Gott sei Dank, wie ich heute denke. Für mich war es Anlass, die Kreuzung zu meiden. Also bin ich werktags vor der Ampel einmal um den Block (rechts-links-links), um dann geradeaus bei Grünlicht sicher und trambahnfrei über die Kreuzung zu gelangen. Nur an Wochenenden – bei wenig Verkehr – habe ich den direkten Weg gewagt und bin dort links abgebogen. Darum habe ich sie am 02.01.2021 frühmorgens auf dem Weg in den Dienst überhaupt erst gesehen. Ich freue mich, dass sie da steht und es ist mir auch egal, ob sie gerade rot oder grün ist.
Normalerweise nutze ich ohnehin den Bus, Linie 51, von Obersendling. Aber in der Coronazeit sind mir da zu viele Masken unter der Nase, zu eng, zu voll. Jetzt warte ich auf den Bau der Tram Westtangente. Wenn diese tatsächlich – wie von der Stadt versprochen - 2027 fertiggestellt ist, ist es wahrscheinlich sogar ein kleines Alltagswunder. Ich bin gespannt.

Dr. Stefanie Martin

7. Januar 2021

Parkbewohner

Hier zwei Schnappschüsse als Anregung, aufgenommen am 3. Dezember 2020 ☺

Wir leben hier in einer wunderbaren Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten, die wir im Alltag – und wohl auch zur Zeit – oft vergessen.
Ich selber habe glücklicherweise bei Bedarf die Möglichkeit, auf dem Heimweg den Nymphenburger Schlosspark zu Fuß durchqueren zu können. Hier trifft man dann gelegentlich auf bekannte Gesichter aus dem Haus (z.B. Dr. Brettner beim Joggen) - oder die Walking-Gruppe vom ZEP (derzeit leider nicht, sonst allerdings immer sehr motivierend!).
Besonders schön ist hier die Begegnung mit eher zurückgezogenen Bewohnern des Parks, die sich sonst lieber vor den vielen Touristen verstecken, die momentan ja ausbleiben: mehrere Rehe sind hier beheimatet, was manche Leute anscheinend gar nicht wissen! Diese werden auch von regelmäßig wiederkehrenden Besuchern mit ihren Kameras „gejagt“, die man dann schon auch mal näher kennenlernt. So begegnet mir des Öfteren eine alte Dame, die mir gerne voller Stolz Photos auf ihrem Handy (!) zeigt oder ein neues Versteck ihrer Lieblinge preisgibt. Ja, das gibt’s auch in München…
Also, wer mal wieder etwas Zeit und Lust hat: ab in den Schlosspark!
(Hinweis: nur ohne Fahrrad möglich!)

Michael Will

14. Januar 2021

Raum zum Atmen

(M)einer kleinen Alltagsfreude bin ich an einem sonnigen Herbstsonntag auf einer kleinen Geocaching-Tour durch Giesing begegnet.
Wer beim Thema Geocaching mit den Augen rollt, denkt meistens an Pokemon go. Damit hat Geocaching nichts zu tun. Aus einer einfachen, kompassgestützten Freizeitbeschäftigung der 1850er in Südengland hat sich eine hochtechnisierte GPS-Schnitzeljagd entwickelt, die Geocacher an sehenswerte Orte führt. Bei weltweit über 3 Millionen Caches (alleine in München sind es 2300) gibt es also viel zu entdecken. Auf diese Art bin ich schon an Orte geführt worden, die waren berührend (mitten in München ein nahezu unbekannter Erinnerungsort an Sophie Scholl), unheimlich (eine verfallene Grandhotel-Ruine auf Zypern oder ein morbider „Lost place“ mitten in München), spektakulär (eine unerschlossene, unbeleuchtete Tropfsteinhöhle auf Kreta – der Cache dort natürlich ganz unten und hinten) oder überraschend (aufwändige, große Apparaturen im Wald in Neuried, an denen erstmal gebastelt werden musste, um an das eigentliche Versteck zu kommen).
Meine Tour durch Giesing führte dieses Mal unter anderem zur Heilig-Kreuz-Kirche. Dort eingetreten war ich beim Anblick der Apsis mehr als erstaunt. Alle Fenster dort bestehen aus Lungen-Röntgenbildern. Dies war ganz eindeutig zu erkennen und hat sich nicht nur meinem medizinischen Blick erschlossen (ja, ich gebe zu, ich hätte mich beinahe zum ein oder anderen diagnostischen Blick hinreißen lassen). Sowas habe ich vorher noch nicht gesehen, war aber sofort fasziniert. Schnell war per Handy im Internet recherchiert, was es damit auf sich hat. Die 1200 Röntgenaufnahmen (aus Münchner Lungenarztpraxen und zum Teil wohl tatsächlich von Gemeindemitgliedern) wurden im Herbst 2019 in verglaster Form als Fenster eingesetzt. Ich gebe zu, dass ich mich mit Ideen und Intentionen von Künstlern oftmals schwer tue, aber diese Idee gefällt mir - „Kirche als Raum zum (Durch-)Atmen“. Irgendwie passend. Gerade jetzt.

Dr. Stefanie Martin

18. Februar 2021

Weil wir uns nicht besuchen können

Nun befinden wir uns schon seit einem Jahr in der Zeit dieser Pandemie mit all ihren notwendigen Regeln. Hier trifft mich persönlich am Härtesten die Regel der Kontaktbeschränkung. Da meine Kinder und Enkelkinder (Sophie 3 Jahre, Hanna 7 Monate) in den Niederlanden leben, fallen schon seit langem Besuche völlig aus.
Da steht es also wieder bevor, das öde, langweilige Wochenende……. Aber Moment: meine Tochter erzählte mir doch unlängst, dass in den Niederlanden Vorlesegeschichten ins Internet gestellt werden, vorgelesen z. B. von Prinzessin Beatrix, Königin Maxima und weiterer Prominenz. Da kam mir die Idee, dies für meine Enkelin Sophie ebenfalls vorzunehmen. Damit die Geschichte über die Fische, die wieder bunt wurden, auch ein wenig optischen Unterhaltungswert bekommt, schmückte ich das Video noch mit kleinen Szenen selbst gebastelter Bilder aus (und dies von mir, die ich beim Basteln so viel Geschick zeige wie ein Fisch beim Holzhacken!).
Was für einen Spaß hatte ich dann aber, diese Videobotschaft zu gestalten! Am Abend, nachdem meine Enkelin die Vorlesegeschichte als „Gute-Nacht-Geschichte“ vorgespielt bekam, erhielt ich dann von ihr eine Videobotschaft. In dieser verkündete mir Sophie vor dem Schlafengehen mit strahlenden Augen ihre Freude über die Video-Geschichte mit den Worten

„Danke Oma – mehr…“. Dies war mehr als eine Alltagsfreude, es war ein herzerwärmendes Wohlgefühl!
P.S. Sehr zu Sophie's Freude sind wir inzwischen bei Geschichte Nr. 3!

Renate Arzberger

27. Januar 2021

Haiku

Es ist Dienstag letzter Woche, noch immer sehr eisig und kalt, ich kann also wieder nicht mit dem Rad (schmale Reifen, keine Spikes) in die Klinik fahren, denn gute sechs Kilometer bei Eis und Schnee sind mir dann doch zu gefährlich. Auf Auto und ÖPNV habe ich aber am 12. Tag in Folge einfach keine Lust mehr, denn ich will mich ja bewegen, also gehe ich eine Stunde zu Fuß. Als ich mitten auf der Theresienwiese bin, fällt mir ein Haiku ein. Für alle, denen bisher noch keine Haikus begegnet sind: das ist eine traditionelle japanische Gedichtform und gilt – laut Wikipedia – als kürzeste Gedichtform der Welt. Ein Haiku besteht im Deutschen meistens aus drei Wortgruppen von 5 - 7 - 5 Silben. Wenn man so dahinspaziert, kann man unheimlich gut Haikus dichten, probieren Sie es aus!

Mondkühl glänzt die Wiesn.
Da! Rosa Kitsch am Himmel!
Sanfter knirscht der Schnee.

Dr. Nadine Schmid-Pogarell

4. Februar 2021

Vogelrarität

Einen Tag in der Woche verbringe ich bei meinen Eltern. Die haben einen schönen Garten vor dem sehr großen Wohnzimmerfenster mit Blick auf einen Zierapfelbaum. Meine Mutter füttert seit Jahren die Vögel, die den Weg in ihren Garten finden, doch in diesem Jahr kommen kaum welche. Letzten Dienstag hörten wir jedoch plötzlich lautes Vogelzwitschern. Ein Schwarm von ca. 50 Vögeln landete im Baum und machte sich über die Holzäpfelchen her. Gleich gesellten sich zwei Spechte, eine Goldammer, mehrere Meisen (sogar Blaumeisen) und zwei Amseln dazu. Alle Vögel des Gartens hielten ca. 40 Minuten direkt vor unserem Fenster ein ausgiebiges Mahl, ohne Abstand und ohne Masken. Die größeren Vögel konnten wir nicht sicher einordnen, es handelte sich am ehesten um Wacholderdrosseln. Ein Foto davon ging an den NABU, mal sehen, was die sagen.
Also, gerade jetzt mit dem vielen Schnee – füttert die Vögel, es tut ihnen und uns gut.

Susanne Roller

25. Februar 2021

Gute Geschichte (nicht für Katzenbesitzer)

Wir sind seit dem Wochenende Hundebesitzer. Wir wollten einen jungen, eher hellen Welpen vom Züchter und haben jetzt eine 10 Jahre alte dunkelbraune, struppige Hundedame, die aus einem französischen Tierheim ihren Weg zu uns gefunden hat. Herkunftsland hätten wir nicht der Geburtsurkunde entnehmen müssen, das war uns klar als die Lady uns die in einer Aldi-Leberwurst versteckte Wurmkurtablette samt Aldi-Leberwurst vor die Füße spuckte. Dieses Tier bezaubert uns alle. So weit so gut, nebenbefundlich hat diese Fügung nun dazu geführt, dass unser Gärtchen – bisher Transitzone aller Nachbarkatzen und in dieser Funktion grotesker Katzenklohotspot – seit dem Wochenende wie aus der Persilwerbung daherkommt. Gestern konnten wir zudem die Beziehung zu den katzenbesitzenden Nachbarn vertiefen. Hör ich doch wie mein Sohn unseren Hund, der gerade beschwingt an gestreckter Leine Richtung einer der fetten Perserkatzen hinter dem Zaun des Nachbars unterwegs war, mit einem wertschätzenden „fass“ begleitete. Dass der Nachbar am offenen Fenster zusah, hatte er nicht bemerkt.

Ein verdienter Platz an der Sonne nach getaner Arbeit

Im Internet stand unter Charaktereigenschaften unserer Hundedame „hasst Katzen“.
Da hat es bei uns „klick“ gemacht.

Priv. Doz. Dr. Johann Spatz

11. Februar 2021

Schöne Momente in der Natur

Über mehrere Jahre suchten mein Freund und ich nach einem Haus auf dem Land, um mehr Platz für uns und unsere vier Hunde zu haben. Durch Zufall entdeckten wir Anfang 2016 einen verlassenen und eigentlich abbruchreifen Bauernhof zwischen Freising und Landshut, der von einer Erbengemeinschaft zum Kauf angeboten wurde. Dieses „Schmuckstück“ konnten wir uns nicht entgehen lassen und entschieden uns nach vielen schlaflosen Nächten, das Gebäude so weit wie nur irgendwie möglich zu erhalten. Mittlerweile sind wir froh darüber, hat doch ein altes Gebäude einen wunderbaren Charme und seine eigene Geschichte.

Auch die Tierwelt fühlt sich wohl, von Blindschleichen, Ringelnattern, Eidechsen bis zum Eisvogel ist alles da. Im Rahmen des Projektes „Landshut blüht“ wurden zwei große Wiesen direkt neben dem Hof mit einer mehrjährigen Blühmischung neu angelegt. Bei uns kommen nicht viele Menschen vorbei, doch zur Blütezeit konnten wir viele Wanderer oder Mountainbiker beobachten, die „Selfies“ machten oder sich einfach einen bunten Strauß mit nach Hause nahmen. Vergangenen Herbst spendete der Landschaftspflegeverband noch zusätzlich 20 Obstbäume (Äpfel, Birnen, Süß- und Sauerkirschen & Zwetschgen) für eine Streuobstwiese, um dieses kleine Ökosystem zu ergänzen. Bis ihr Euch allerdings dort Obst pflücken könnt‘, dauert es noch 5 bis7 Jahre :-)

Natürlich ist das alles mit viel Arbeit verbunden und manchmal wünscht man sich, der Tag hätte ein wenig mehr als 24 Stunden. Doch die Natur schenkt so viel kleine zauberhafte Momente, die das alles wieder aufwiegen.

Florian Felkel

25. März 2021

Alltags“freuden“ - oder die Leiche im Garten

Wie schon im ersten Teil meiner „Wir ziehen aufs Land“ Story berichtet, wohnen wir ziemlich abseits dessen, was der geneigte Münchner gerade noch so als „Umland“ bezeichnen würde.
Bei uns steht eher mal ein Reh vorm Küchenfenster als die liebe Verwandtschaft und es ranken sich die eine oder andere skurrile Geschichte ums Haus, vor allem aber dessen letzten Bewohner.
Neulich, der Boden war durch die Minustemperaturen noch beinhart gefroren und der Frühnebel bedeckte das frische Grün, streiften mein Partner und ich übers Gelände, um etwaige Löcher im Zaun zu versiegeln. Schließlich waren zwei unserer vier Hündinnen am Beginn ihrer Läufigkeit und wir wollten den hormonell überdrehten Rüden aus der Nachbarschaft das Liebeswerben ein wenig erschweren.
Plötzlich ertönte ein schriller Schrei. Mein Partner blieb mit aschfahlem Gesicht wie angewurzelt stehen und bewegte sich keinen Millimeter vom Fleck.
Als ich bei ihm war und der Blickrichtung seiner Augen folgte, entdeckte ich in einer Bodenmulde etwas, das im ersten Moment wie eine aus der Erde nach oben greifende Hand aussah. So ein kleiner Flashback zu den Poltergeist-Geschichten erschien vor meinem inneren Auge und zusätzlich zur eigentlichen Kälte jagte eine innere „Gänsehaut-Welle“ die andere. War es das Relikt eines unliebsamen Besuchers aus früherer Zeit? Oder doch nur eine angerostete, verbogene Heugabel?
Erst langsam begriffen wir, dass es sich hierbei lediglich um eine Laune der Natur handelte. Ein ziemlich parallel verlaufendes Astwerk, das eines unserer 4 Mädels vergraben oder beim Spiel verloren hatte.
Wir grinsten uns beide an und beschlossen, diese „Hand“ erstmal dort zu belassen. Schließlich haben wir ja immer wieder Besucher*innen am Gelände, die sich über eine kleine „Aufmerksamkeit“ freuen. ☺

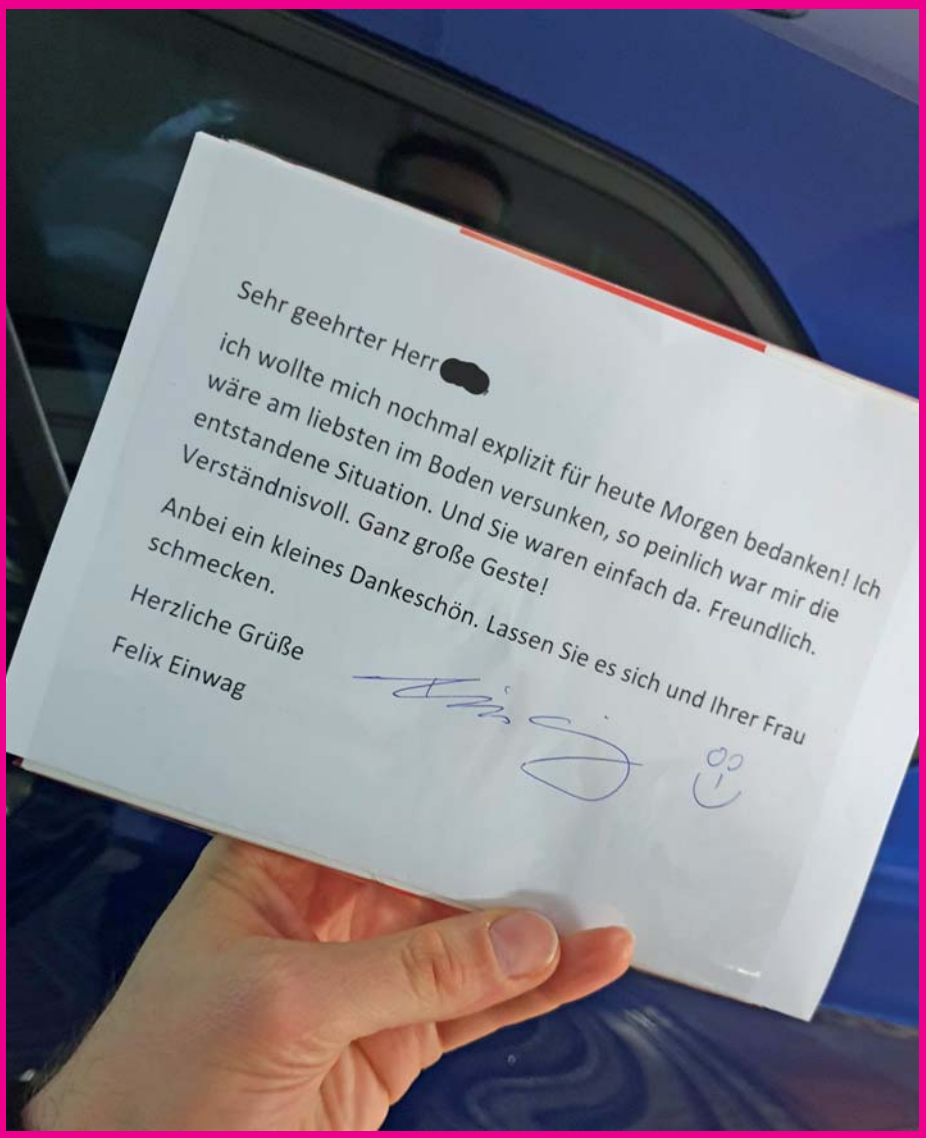
Florian Felkel

18. März 2021

Freundlicher Nachbar

Man kann es nahezu als Fortsetzung meiner letzten Geschichte interpretieren. 2 Wochen später, wieder ein Donnerstag, habe ich leider (zum ersten Mal) meinen Tiefgaragenschlüssel im Auto liegen lassen, nach jenem berühmten Spieleabend. Es ist also spät und ich mache die Türe hinter mir zu ohne mir etwas dabei zu denken. Hierzu muss man erwähnen, dass besagte Tiefgarage sich nicht in dem Haus befindet, in dem ich wohne. Tags drauf also, ein Freitagmorgen, komme ich erst einmal nicht zu meinem Wagen. Nach einer ersten kleinen heimlich still und leisen Panikattacke rufe ich also, obwohl es noch nicht mal 8 Uhr ist, meine Vermieterin an und erfrage Hilfe. Diese ist jedoch bereits unterwegs und nicht greifbar, ihr Mann auf Arbeit. Sie verweist mich an ihren Nachbarn weiter, der wohl zu Hause ist und auch entsprechend hilfsbereit. Ich klingele also dort, nicht wissend wer mich erwartet (wie gesagt: ich wohne dort nicht). Der Summer ertönt, ich bin erleichtert, schreite hinein und erblicke einen rüstigen Rentner in Boxershorts, ja, NUR in Boxershorts. Zu meinem Glück erkenne ich ihn (wir sind mal ins Gespräch gekommen wegen der Unzumutbarkeiten die Duplexparker betreffend [hat noch jemand so ein Ungetüm von Parkmöglichkeit, bei der man quasi mit der Wahl des Fahrzeugs ausmaßtechnisch gänzlich eingeschränkt ist?]) und so hoffe auch ich, dass er mich zuordnen kann. Ich entschuldige mich, schildere ihm meine Situation, er schmunzelt, erklärt mir noch den Weg durchs Haus in die Tiefgarage und macht die Türe wieder zu.
Unten angekommen stelle ich leider mit Entsetzen fest, dass meine Duplexgarage nach oben gefahren ist; ich also nach wie vor nicht an mein Fahrzeug rankomme. Ja, auch dieser Schlüssel liegt im Auto. Ich mache also kehrt, klopfe peinlichst berührt ein weiteres Mal an der Türe des freundlichen Nachbars, erkläre die neue unschöne Situation. Er wundert sich nicht so richtig, schmunzelt aber erneut, schlüpft in ein Paar Slipper, wirft sich ein Hemd über und schlurft mit mir samt seinem Schlüssel in die Katakomben. Währenddessen höre ich die Frau (es ist mittlerweile ca. 8.10 Uhr, also durchaus noch früh am Tag für Fremde, die 2x stören) liebevoll leise schimpfen: Schlüssel vergessen? Wer? Schon wieder? Unter Dankestiraden meinerseits rattert das schräge Gestell herab und ich kann mich endlich auf den Weg in die Arbeit begeben.
Den ganzen Tag hat mich dieser Vorfall beschäftigt. Wie hilfsbereit doch dieser Mann war, der mich ja eigentlich nicht kennt. Wie viel an so einem kleinen Schlüsselchen dranzuhängen vermag. Ich besorge also eine kleine Packung DANKE-Schokolade (auf Deutsch klingt das nicht halb so melodisch), schreibe einen kurzen Text dazu, weil es mir wichtig war, ihm zu signalisieren: das war nicht selbstverständlich und ich bin dankbar (siehe Foto).
Und, was glauben Sie was danach noch passiert ist? Die beiden älteren Herrschaften haben bei ihrem Abendspaziergang eine Schleife über unser Nachbarhaus gemacht. Bei mir geklingelt. Und sich ihrerseits für die Aufmerksamkeit bedankt. Das wäre doch nicht nötig gewesen. Man hilft sich ja selbstverständlich… Doch. Es war nötig. Denn heutzutage ist es eben nicht so selbstverständlich. Und schon gar nicht für vermeintlich Fremde. Außerdem hat mir das eine erneute Alltagsfreude beschert, die ich gerne mit Euch/Ihnen teilen möchte.

Felix Einwag



MAV Kandidat*innen

Am 28. April 2021 findet die Wahl der neuen Mitarbeitervertretung (MAV) per Briefwahl statt. Die Briefwahlunterlagen können ab Ausgabetag in die Wahlurne an der Information/Pforte eingeworfen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

für die diesjährige MAV-Wahl am 28. April 2021 haben sich folgende Mitarbeiter*innen zur Wahl aufstellen lassen:

Liste MAV Kandidat*innen:

Renate Arzberger-Rinne, Medizinische Schreibkraft
Petra Bollmann, Qualitätsmanagerin
Patricia Brandl, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Endoskopie
Rainer-Matthias Eisner, Facharzt Chirurgie
Florian Felkel, Sterilisationsassistent
Claudia Hansen, Medizinische Fachangestellte Notfallzentrum
Ursula Heitmeir, Krankenschwester, Ambulantes Operieren
Patrick Hönle, Gesundheits- und Krankenpfleger, Intensivstation
Patrick Jost, Mitarbeiter EDV
Bruder Elija Morbach, Physiotherapeut, ITT
Kaousar Moustafa, Mitarbeiterin im Sozialdienst
Fabio Neves Figueiredo Flores, Mitarbeiter Patiententransportdienst
Michael Osthoff, Mitarbeiter Patiententransportdienst
Doris Preischl, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Kardiologie
Wolfgang Rito, Mitarbeiter Haustechnik
Milica Savic, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Endoskopie
Stefanie Schober, Kodierfachkraft
Kai Simmerl, Gesundheits- und Krankenpfleger, Intensivstation
Eva-Maria Stolz-Hilz, Krankenschwester, Betriebsmedizin

mav
Wahl 2021

Der Wahlausschuss bedankt sich bei den Kandidat*innen für das gezeigte Interesse und das Engagement aktiv mitzuwirken.

Alle Wahlberechtigten können den an den Wahlausschuss adressierten Briefumschlag, mit ihrer Stimme und der Wahlerklärung, entweder direkt in die bei der Information/Pforte aufgestellte Wahlurne werfen oder per Post an die auf dem Umschlag aufgedruckte Adresse versenden. Wenn Sie den Brief per Post senden, achten Sie bitte darauf, ihn rechtzeitig abzusenden. Die Stimmabgabe ist bis 28. April 2021 um 14:30 Uhr möglich. Stimmen, die nach diesem Zeitpunkt beim Wahlausschuss ankommen, können nicht berücksichtigt werden.

Wir hoffen auf eine hohe Wahlbeteiligung.

Ihr Wahlausschuss MAV-Wahl 2021

Martin Soethe
Wahlausschuss-Vorsitzender

Die Mitglieder des Wahlausschusses 2021 des Krankenhauses Barmherzige Brüder München (v. links): Schriftführerin Patrizia Hundsdorfer, Wahlausschuss-Vorsitzender Martin Soethe, Beisitzerin Christa Bäuml und Ersatzmitglied Stefan Kullmann

Plötzlich COVID-19

Für viele Abteilungen änderten sich durch die Corona-Pandemie die Aufgabenfelder oder die Arbeitsweisen. Einige Mitarbeitende konnten, zumindest teilweise beziehungsweise abwechselnd, im Homeoffice arbeiten, andere mussten vor Ort bleiben und hatten zudem aufgrund der Pandemie um einiges mehr zu tun. So erging es auch den Kolleginnen der Krankenhaushygiene, deren Aufgaben und Arbeitsbereiche sich durch das Corona-Virus zwar nicht wesentlich geändert haben, aber sie mussten ein weit höheres Arbeitspensum bewältigen, was ihrer guten Laune und ihrem Pflichtbewusstsein jedoch keinen Abbruch tat, im Gegenteil. Burcin Karadag-Hilferink, Hygienefachkraft und Teamleitung Krankenhaushygiene, und Alexandra Wich, Hygienefachkraft, berichten stellvertretend für das gesamte Team über ihre Erfahrungen nach mittlerweile mehr als einem Jahr Corona-Pandemie.

Welche Aufgaben hat die Abteilung für Krankenhaushygiene?

Alexandra Wich (AW): Wir kümmern uns zum Beispiel um Schulungen der Mitarbeiter, gerade bei aktuellen Themen, oder auch um die Jahresschulungen, nicht nur im Großen, sondern auch in kleinen Bereichen, z.B. separate Kleingruppen-Schulungen auf den Stationen. Die mikrobiologischen Beprobungen von Medizinprodukten gehört zu unserem Aufgabengebiet,

Burcin Karadag-Hilferink (BK-H): die Prävention von nosokomialen Infektionen, Erkennen und Unterbrechen von Infektionen und Infektionsketten

AW: sowie die Auswertung der Infektionen,

BK-H: Statistiken über nosokomiale Infektionen, die dann jährlich in der Hygienekommission vorgestellt werden. Wir überprüfen und begleiten auch bauliche, technische und organisatorische Maßnahmen, also alles, was mit Neubau und Umbau zu tun hat.

AW: Wir organisieren und führen Begehungen auf den Stationen durch.

Das derzeitige Team Krankenhaushygiene (v.l.n.r.): Hygienefachkraft und Teamleiterin Burcin Karadag-Hilferink, Annett Hellmann, Hygienefachkraft in Weiterbildung, Alexandra Wich, Hygienefachkraft, und Sonja Frey, Assistentin Krankenhaushygiene.

BK-H: Außerdem erstellen und aktualisieren wir z.B. Hygiene- und Desinfektionspläne und die Hygieneleitlinien bei uns im Haus,

AW: sprich die Arbeitsanweisungen.

BK-H: Hygieneleitlinien haben wir fast zu allen möglichen Krankheitserregern und auch für alle Bereiche im Haus, ob es jetzt die Lebensmittelhygiene in der Küche betrifft oder unsere Kindertagesstätte. Es gibt auch für die vielen speziellen Bereiche wie OP, Endoskopie oder Intensivstation separate Hygienepläne.

Gibt es Unterschiede zwischen Corona und anderen Infektionskrankheiten wie Grippe, Norovirus etc.?

AW: Ja, gibt es, weil man Corona erst noch nicht kannte, war es natürlich am Anfang recht schwierig für uns. Wir erhielten viele unterschiedliche Informationen, die sich dann auch immer wieder änderten oder angepasst wurden. Wir wussten im ersten Moment nicht wie verläuft das Ganze und was kommt da auf uns zu.

Woher bezieht Ihr Eure Informationen?

BK-H: Das ist unterschiedlich. Eine sehr zuverlässige Quelle war und ist für uns immer das RKI (Robert-Koch-Institut). Wir hatten auch schon Anfang Januar 2020 unsere erste Hygieneleitlinie zu SARS-CoV-2 erstellt.

AW: Stimmt, wir waren sehr zügig damit fertig.

BK-H: Die Hygieneleitlinie wurde auch ständig nach den aktuellen Empfehlungen vom RKI angepasst. Momentan wird die Leitlinie zusammen mit Dr. Frank Eberhardt, Oberarzt und Pneumologe der Inneren Medizin II, fortlaufend aktualisiert.

Bei dem Corona-Virus wusste man ja anfangs gar nicht, wie es überhaupt übertragen wird.

BK-H: Richtig. Auch das hat uns unsere Arbeit erschwert, obwohl man schnell wusste, wie das Virus aufgebaut ist. Aber dies den Mitarbeitenden so zu erklären, dass sie uns glauben und vertrauen und nicht auf einen Virologen vom „Frühstücksfernsehen“ hören, das war für mich oft schwierig. Ich weiß nicht, wie es für Dich war?

Alexandera Wich und Karoline Breitinger, Stationsleitung der Station E-4, im Beratungsgespräch.

AW: Ja, ähnlich.

BK-H: Anfangs war es wie gegen Windmühlen ankämpfen.

AW: Dadurch wurden auch die Ängste der Mitarbeitenden stärker, die man ja auch wirklich ernst nehmen muss!

Spielte es eine Rolle, dass die Mitarbeitenden vielleicht eher Ärzt*innen vertraut hätten als der Krankenhaushygiene?

BK-H: Nein, das kann man nicht sagen. Es war im Prinzip eher so die generelle Panikmache, die die Leute verunsicherte. Dann kamen die ganzen Politiker dazu, die ja auch oft wieder etwas völlig anderes sagten. Es gab einfach zu viele Meinungen, die einen verunsicherten. Ich glaube die Ärzte hatten diesbezüglich ähnliche Probleme wie wir. Da wir immer den gleichen Informationsstand hatten.

Hat die Zusammenarbeit mit den Ärzten gut funktioniert?

BK-H: Die war und ist nach wie vor sehr gut, so zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Dr. Eberhardt.

Wurde Eure Position durch die Pandemie aufgewertet, anders wertgeschätzt oder ist sie wichtiger geworden in der Wahrnehmung der Mitarbeitenden?

BK-H: Zu Beginn der Corona-Pandemie wurden wir leider etwas außen vor gelassen. Es handelt sich immerhin um eine Pandemie! Da sollte die Hygiene-Abteilung eigentlich mit an oberster Stelle stehen. Trotzdem wurden wir an-

Burcin Karadag-Hilferink und Dr. Philipp Groha, Leiter Department Notfallzentrum, bei einer Besprechung

fangs in viele Entscheidungsfindungen nicht miteinbezogen.

Bis wann war das so?

BK-H: Also im Kernteam, das Anfang Februar gebildet wurde, waren wir von Anfang an Mitglied, aber das kam nach der Bildung des Krisenstabs. Zum Krisenstab dazu gerufen wurden wir erst später.

Mein Eindruck war, dass die Hygiene durch die Pandemie mehr in den Vordergrund gerückt wurde, auch im Bewusstsein der Menschen.

BK-H: In gewissen Bereichen ja. Auf den Stationen merkt man sehr stark, dass sie nach wie vor dankbar sind, wenn wir einfach mal vorbeikommen und fragen, wie es ihnen geht, ob alles läuft, ob sie spezielle Fragen haben, dabei handelt es sich nicht nur um die COVID-Stationen. Vorher war es so, dass wir „nur“ bei den Begehungen und Schulungen Berührungspunkte hatten oder wenn spezielle Fragen aufkamen, ob man in einem bestimmten Fall Patienten isolieren muss oder wann eine Isolation aufgehoben werden konnte. Die Zusammenarbeit wie sie jetzt ist, gab es vor Corona nicht so, auf jeden Fall nicht so intensiv.

Vor der Pandemie hatte ich das Gefühl, dass Ihr von der Krankenhaushygiene ein wenig gegen Windmühlen anrennt, viele empfanden zum Beispiel die jährlichen Pflichtschulungen als lästig. Hat sich das geändert?

BK-H: Ja. Traurig, dass wir dafür eine Pandemie brauchten.

AW: Stimmt. Aber ich hätte gerne auf die Pandemie verzichtet.

BK-H: Es ist einer der wenigen Vorteile der Pandemie, dass die Menschen nun allgemein mehr Wert auf Händehygiene legen und auch die Wichtigkeit darin erkennen. Das hat uns eigentlich schon zugespielt. Aber mir geht es genauso, jedes Jahr denke ich zum Beispiel, „oh Mann, Brandschutz!“ Ich weiß jedoch, wie wichtig eine jährliche Auffrischung ist.

AW: Ist ja klar, jedes Jahr, mit kleinen Abweichungen, das Gleiche. Die unterschiedlichsten Berufsgruppen sitzen in den Pflichtschulungen, man kann in die 20 Minuten, die man pro Thema zur Verfügung hat, auch nicht so viel reinpacken. Für den einen ist der Brandschutz wichtiger und für den anderen die Händehygiene. Aber es ist notwendig und wichtig, dass es die Schulungen jährlich gibt. Wir geben uns viel Mühe, immer etwas Neues mit einzubringen, damit die Leute dann sagen können, Ah, das habe ich noch nicht gehört.

BK-H: Richtig, wir schreiben die Folien immer wieder um. Nett wäre, wenn wir kurze Filme zeigen könnten, hierzu haben wir auch einige zu Auswahl. Wir arbeiten mit der IT an der technischen Umsetzung. Ich denke, das prägt sich viel besser ein, wenn man zum Beispiel die Händehygiene anhand eines lustigen Films zeigt und dann jedes Jahr einen neuen Schwerpunkt dazu nimmt.

Haben sich Eure Schulungen durch die Pandemie geändert?

BK-H: Der Schwerpunkt ist ein anderer. Seit Corona liegt der Schwerpunkt mehr darauf, wie ziehe ich meine Schutzkleidung richtig an und vor allem richtig wieder aus! Wir haben die Schwerpunkte neu gesetzt, was jetzt eben aktuell wichtig ist. Wobei die alt bewährten Klassiker z.B. Händehygiene und Flächendesinfektion immer ein fester Bestand unserer Schulungen bleiben wird.

Was ich bei meinen bisherigen Interviews übereinstimmend gehört habe, ist, dass sich die Mitarbeitenden hier im Krankenhaus am besten geschützt fühlten. Und gut geschult und informiert, was die Hygieneschutzmaßnahmen angeht. Was sie auch alle schätzen, ist, dass man Euch immer ansprechen und fragen kann.

AW: Wir haben auch versucht es so einzurichten, dass immer eine von uns ansprechbar und zu erreichen ist.

Das ist Euch gelungen, soweit ich das mitbekommen habe.

BK-H: Das ist schön zu hören, das freut mich.

AW: Ja, mich auch.

Habt Ihr Euch auch nochmal extra fortgebildet bzw. spezielle Schulungen hinsichtlich Corona erhalten?

BK-H: Leider nicht, nein. Unsere Fortbildung bestanden tatsächlich darin, viel im Internet zu recherchieren und zu lesen. Hin und wieder haben wir uns auch mit den Kollegen aus den anderen Standorten ausgetauscht, wie die z.B. gewissen Dinge handhaben. Aber diese Zusammenarbeit mit den anderen Standorten gab es auch schon vor Corona. Im Großen und Ganzen ist es fast egal welchen Erreger ich habe, wichtig ist immer: brauche ich zusätzliche Schutzkleidung, wie ziehe ich diese richtig an und wieder aus und beherrsche ich die Basishygienemaßnahmen.

Hattet Ihr durch Corona mehr Arbeit?

Beide: Ja! (lachen beide) Das kann man schon sagen.

BK-H: Andere Arbeit. Wir haben uns z.B. überlegt, wie wir das An- und Ausziehen der Schutzkleidung schulen können, denn wir konnten ja nicht jeden einzelnen Mitarbeiter schulen. Uns kam dann die Idee mit der bebilderten SOP (SOP – Standard Operating Procedure, Anm. d. Red.), in der wir anhand von Fotos, die wir gemacht haben, Schritt für Schritt zeigen, wie ich die Schutzkleidung anziehe, was gehört alles dazu und wie ziehe ich das Ganze sorgfältig wieder aus. Das muss man ein paar Mal üben und dann hat man das drin.

AW: Zum Mehraufwand unserer Arbeit gehörten auch die Befunde, die zusätzlich gesichtet werden mussten.

BK-H: Ich hatte relativ früh so ein Gefühl, das schwappt zu uns rüber.

Was heißt relativ früh?

BK-H: Anfang Januar 2020. Ich habe kurz vor Silvester in den Medien von diesem Arzt in China gehört, der über eine mysteriöse Lungenkrankheit berichtete und sagte, wie viele Menschen schon infiziert sind. Das war der Moment indem ich mir dachte, wird ein spannendes Jahr.

AW: Genau, ging mir auch so.

Habt Ihr deshalb so früh die entsprechende SOP verfasst?

BK-H: Ja, und weil ich gerne vorbereitet bin. Wir haben nicht nur die bebilderte SOP für die Schutzkleidung erstellt, sondern auch extra eine für die korrekte Handhabung des Mund-Nase-Schutzes. Es ist einfach schöner, mir geht es jedenfalls so, wenn ich eine „Anleitung“ habe. Es ist leichter und verständlicher, wenn es mir jemand vormacht, als wenn man nur die Beschreibung liest. Auch als Leitfaden hat es sehr geholfen. Natürlich machen wir es noch immer vor, aber die bebilderte SOP war schon eine ziemlich gute Idee.

Wird diese bebilderte SOP fleißig genutzt?

AW: Ja! Die haben sich viele Stationen ausgedruckt und aufgehängt, dadurch kann jeder mal einen Blick darauf werfen und sich selbst überprüfen und vergewissern, ob er oder sie es richtig macht.

BK-H: Wir haben auch extra eine SOP für die korrekte Handhabung des Mund-Nase-Schutzes erstellt. Es ist einfach schöner, mir geht es jedenfalls so, wenn ich eine „Anleitung“ habe. Es ist leichter und verständlicher, wenn es mir jemand vormacht, als wenn man nur die Beschreibung liest. Auch als Leitfaden hat es sehr geholfen. Natürlich machen wir es noch immer vor, aber die bebilderte SOP war schon eine ziemlich gute Idee.

Eigentlich gut, dass Ihr so früh reagiert habt, das hat uns schließlich viel gebracht, wir waren schneller auf die Pandemie vorbereitet, als die meisten anderen Krankenhäuser und es hat uns letztendlich auch geschützt.

BK-H: Ich dachte mir, was ich habe, habe ich und wenn wir sie doch nicht brauchen,

AW: dann können wir sie archivieren, aber sie ist auf jeden Fall schon mal da.

Unsere Einkaufsabteilung ist ja auch sehr früh von den Zulieferern gewarnt worden, bei diesem Virus ist etwas anders, deckt Euch lieber frühzeitig mit Schutzkleidung ein.

AW: Deswegen ging es uns ja auch verhältnismäßig gut.

BK-H: Wir haben relativ fix angefangen die FFP2-Masken einzusammeln, was auch so im Krisenstab kommuniziert wurde. Gerade Stationen, die manchmal Tuberkulosepatienten behandelten, hatten einen gewissen Vorrat. Außerdem

Aus der SOP: So werden Handschuhe korrekt ausgezogen…

haben wir darüber nachgedacht, wie wir die Verteilung der Schutzkleidung am Wochenende bewerkstelligen und kamen dann auf die Idee mit dem Notfalldepot. Zugang zu diesem Depot haben ausgewählte Stationen und wir. Die Idee dahinter ist, dass die Stationen, wenn es mal mit gewissen Artikeln am Wochenende knapp wird, sich aus diesem Depot „bedienen“ können. So mussten sie uns nicht am Wochenende anrufen, wenn mal was knapp wurde. Ich fahr schon rein für 10 Masken, keine Frage, aber es muss ja nicht sein. Dafür gibt es praktikablere Lösungen, die wir dann auch gefunden haben und die dankend angenommen wurden.

Habt Ihr dem Krisenstab entsprechende Vorschläge unterbreitet, welche Stationen Eurer Empfehlung nach zur COVID-Station werden sollen?

BK-H: Im Prinzip war von Anfang an klar, dass es die Station 1-4 wird, weil sich keine andere Station so gut vom Rest des Hauses abschotten lässt. Dort gibt es einen direkten Aufzug, man muss Corona-Infizierte nicht durchs ganze Krankenhaus transportieren, weil es über den Aufzug einen schnellen Zugang von der Notaufnahme gibt und

…und der Mund-Nase-Schutz richtig gehandhabt.

Burcin Karadag-Hilferink zeigt in der SOP wie die Maske korrekt sitzen muss…

man ist sofort auf der Intensivstation, wenn es nötig wird. Nein, da mussten wir eigentlich nicht viel sagen.

AW: Da waren alle beteiligten Entscheidungsträger einer Meinung,

BK-H: dass die Station 1-4 am besten für die Isolierung von COVID-Patienten geeignet ist.

Generell habe ich immer wieder gehört, dass sich die Leute hier im Krankenhaus geschützter fühlen als draußen, zum Beispiel in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Geht Euch das ebenfalls so?

BK-H: Ja, definitiv!

AW: Ja, ich fand das eigentlich auch.

BK-H: Ja, weil auch das Personal hier im Haus, egal ob Pflege, Ärzte oder Verwaltung, relativ schnell begriffen hat, das ist kein Spaß! Letztendlich werden wir mit Corona irgendwann so leben, wie mit der Grippe auch, hoffe ich jedenfalls. Momentan ist das Virus aggressiver als das Influenzavirus.

Eine Frage, die ich auch immer gestellt habe: Habt Ihr im privaten Bereich Ausgrenzung erlebt, weil Ihr in einem Krankenhaus arbeitet und damit potentiell mit COVID-Patienten in Kontakt kommen könnt?

AW: Ich schon ein bisschen, weil bei uns im Haus eine Frau wohnt, die sehr, sehr ängstlich ist. Mein Mann geht zwar immer für sie einkaufen, aber er muss die Tüten vor die Tür stellen, sie traut sich nicht raus. Ich habe sie seit Beginn der Pandemie nicht mehr gesehen. Sie grenzt mich jetzt nicht direkt aus, aber sie hat ziemliche Befürchtungen.

BK-H: Ich habe gar keine Erfahrung in diese Richtung gemacht.

Habt Ihr den Eindruck, dass Eure Arbeit während der Pandemie den Mitarbeitenden geholfen hat?

BK-H: Ich glaube, wir haben den Leuten schon eine Art Sicherheit vermittelt.

AW: Und ihnen vielleicht auch Ängste genommen.

BK-H: Ich weiß noch, wie wir abends auf den ersten COVID-Patienten gewartet haben. Ich bin dann hoch auf die COVID-Station, weil ich klar zeigen wollte, ich bin nicht nur am Telefon, möglichst weit weg vom Geschehen, sondern ich bin da. Deshalb waren wir auch immer wieder auf den entsprechenden Stationen, um den Leuten zu zeigen, wir sind da. Das heißt, wir sind nicht weinend und schreiend davongelaufen (lacht). Es war mir persönlich extrem wichtig, nicht nur telefonische „Seelsorge“ zu spielen,

AW: sondern auch auf die Stationen zu gehen, das sichere Büro zu verlassen. Vor allem wenn Fragen kamen oder die Mitarbeiter*innen wissen wollten, ob sie das richtig machen.

BK-H: Also man merkte schon, dass die Leute vor den ersten COVID-Patienten, ich will nicht sagen Angst, aber doch großen Respekt hatten. Aber den hatten wir auch!

AW: Nach wie vor! Den muss man vor der Krankheit auch weiterhin haben.

…und der Schutzkittel richtig ausgezogen wird, damit man sich nicht kontaminiert.

Mikrobiologischen Beprobung

BK-H: Aber wie gesagt, uns war von Anfang an wichtig, den Kolleg*innen zu zeigen, wir stehen hier gemeinsam mit Euch, wir stehen das gemeinsam durch. Ihr seid nicht alleine, wir helfen Euch durch diese Pandemie so gut wir können. Ich habe zwar auch immer gesagt, wenn es blöd läuft, stecken wir uns an. Aber wir sind da und wir machen das mit allen gemeinsam. Ich überlegte halt immer, was würde ich mir als Pflegekraft wünschen? Eben nicht, dass mir jemand von Weitem winkt,

AW: …nach dem Motto: Das machst Du schon!
BK-H: sondern ich hätte mir jemanden gewünscht, der neben mir steht und mir hilft. Und das haben wir eigentlich ganz gut umgesetzt, finde ich.

Wie groß ist Euer Team derzeit?

AW: Während der Haupt-Coronazeit waren wir zu viert, drei davon in Teilzeit.

Habt Ihr insgesamt das Gefühl, dass sich der Zusammenhalt im Haus durch die Pandemie geändert hat?

BK-H: Ja, absolut. Man fing auch irgendwann an, mit Fachbereichen zu arbeiten, mit denen man davor eigentlich fast keine Berührungspunkte hatte. Das gilt nicht nur für uns. Aber wir haben beispielsweise mit Frau Strych vom Sozialdienst und mit Frau Dr. Siegler von der ITT zusammengearbeitet, die für uns netterweise die KP 1-Listen führten und Meldungen von positiven Mitarbeitenden an das Gesundheitsamt weitergaben. Das ist schon schön, dass man insgesamt als Haus so zusammengewachsen ist. Ich glaube aber, das geht auch nur in einem Haus von unserer Größe.

AW: In einer Uni-Klinik wäre das schwierig, dort kann man das Ganze nicht so stemmen, wie wir das getan haben.

BK-H: Ich glaube, dort könnte man nicht so persönlich mit den Leuten umgehen, wie wir das hier tun. Man würde nicht fertig werden, das sind einfach zu viele Bereiche und Mitarbeitende. Wir haben die perfekte Größe, so, dass man sich nicht permanent über den Weg läuft, jedoch, wenn was ist, hat man ganz schnell die richtigen Leute an der Hand. Und das finde ich an unserem Haus sehr schön.

AW: Genau!

Vielen Dank für das Gespräch

Das Interview führte Christine Beenken

Terminkalender

ALLGEMEINES UND FREIZEITANGEBOT FÜR ALLE BERUFSGRUPPEN	
Derzeit findet Corona-bedingt kein Mitarbeitersport statt.	
PFLEGEDIENST	
01. April 2021 09:00 – 14:00	**Einführungstag für neue Mitarbeiter*innen** Ort: Konferenzraum KR 1. Referent*innen: Personalabteilung. *Teilnehmer*innen bekannt.*
08. April 2021 09:00 – 15:00	**Stations- und Funktionsleiterbesprechung** Ort: Konferenzraum KR 1. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. *Teilnehmer*innen bekannt.*
12. April 2021 08:30 – 16:15	**Einführungstag Pflege für neue Mitarbeiter*innen** Ort: Konferenzraum KR 1. Referent*innen: Pflegedirektion. *Teilnehmer*innen bekannt.*
13. April 2021 10:30 – 12:05	**Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung ohne Hygiene** Ort: Konferenzraum KR 1. Referent*innen: Personalabteilung. *Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner.*
13. April 2021 14:30 – 16:05	**Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung** Ort: Konferenzraum KR 1. Referent*innen: Personalabteilung. *Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner.*
21. April 2021 14:15 – 15:00	**Paravasat-Management** Ort: Raum GG 1, Referentinnen: Ramona Christ und Carola Knoll *Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.*
27. April 2021 16:00 – 17:35	**Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung** Ort: Konferenzraum KR 1. Referent*innen: Personalabteilung. *Für alle Mitarbeitenden. Anmeldung über Clinic Planner.*
28. April 2021 14:15 – 15:15	**Praxisanleitertreffen** Ort: Konferenzraum KR 1. Referenten: Tina Genahl, Stefan Kullmann. *Teilnehmer *innen bekannt.*
29. April 2021 14:15 – 15:00	**Schulung Expertenstandard Demenz** Ort: Konferenzraum KR 1, Referentin: Simone Schrovenwever, Referentin Pflegedirektion. *Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner.*
Externe Fortbildungen: siehe Schaukasten im 2. OG – neben der Pflegedirektion. Information in der Pflegedirektion.	
ÄRZTLICHES (ZUR INTERDISZIPLINÄREN UND INTERPROFESSIONELLEN TEILNAHME)	
07., 14., 21., **28. April 2021** 16:00	**Tumorkonferenz Viszeralonkologisches Zentrum.** Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). *Für Ärzt*innen.*
08., 15., 22., **29. April 2021** 16:00 – 17:30	**Interdisziplinäre uroonkologische Tumorkonferenz** Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss GG2. *Für Ärzt*innen.*
13. April 2021 16:15 – 18:00	**Urologische Fortbildung für Pflegekräfte: Harnsteine** Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). Referent: Stefan Kromer, Oberarzt Urologie. *Für Pflegekräfte.*
06. Mai 2021 17:30 – 18:30	**Qualitätszirkel sowie Morbiditäts- und Mortalitätskonferenz des interdisziplinären uroonkologischen Tumorzentrums.** Ort: Röntgen- Demo-Raum Gartengeschoss (GG2). *Teilnehmer*innen bekannt.*
Veranstaltungen und Kochkurse im ZEP	
Im ZEP finden im April 2021 Corona-bedingt keine Präsenz-Veranstaltungen, Kochkurse oder Workshops statt. **Es gibt aber wieder einen Online Kochkurs via ZOOM, für den Sie sich über das Sekretariat unter -2029 anmelden müssen.** Einige Tage vor dem Kochkurs schicken wir ihnen rechtzeitig eine Einkaufsliste mit Rezepten und den Zoomlink per Mail zu. Zum Online-Kochkurs wählen Sie sich in unsere interaktive Zoom-Konferenz ein. Wir kochen alle gemeinsam! Wir streamen LIVE aus dem ZEP-Esszimmer. Es werden alle Schritte genau erklärt und Sie können jederzeit Fragen stellen. Ein Ticket (Zoomlink) gilt für einen Haushalt, Sie können alleine oder mit Freunden und Familie kochen. Ein Ticktet für einen Kurs kostet 25,- EUR (inkl. Mehrwertsteuer).	
09. April 2021 17:00 – 18:00	**Hülsenfrucht trifft Wurzelgemüse – Online Kochkurs** Wir bleiben auch diesmal saisonal und kombinieren buntes Wurzelgemüse mit Kichererbsen, frühlingshaften Kräutern und Salat. Schnell gemacht und auch ideal für die Lunchbox.